Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 37

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bes braunen Blattes in die Lücken des weißen und umgekehrt zu liegen kommen, und leimt sie in dieser Lage auf Papier. Die so erhaltenen Platten können nun wie einfache Fourniere verwendet werden, indem man sie mit der Holzseite auf den zu verzierenden Gegenstand leimt, dann das Papier entsernt und die gemusterte Fläche polirt, bezw. lackirt. Man kann auch dreis und mehrfardige Muster in ähnlicher Weise herstellen. Abgesehen davon, daß nicht jedes Muster sowohl braun auf weißem Grunde, als auch weiß auf braunem Grunde u. dergl. gleich gut aussieht, die doppelte Benutzung der Ausschnitte also vom künstlerischen Gesichtspunkte aus nicht gerechtsertigt erscheint, ist bei diesem Versahren namentlich daß genaue Aneinanderpassen der einzelnen Stücke eine sehr zeitraubende Handarbeit; auch darf man die Holzplatten wegen der Zerbrechlichkeit der Theile nicht zu dünn wählen.

Friz Casperdiny in Berlin schlägt deshalb ein neues Verfahren ein, bei welchem die Abfälle nicht zu einer zweiten Platte benutt werden, so daß auch fehlerhafte Holzblätter verwendbar find, falls man nur die fehlerhaften Stellen in die Abfälle bringen kann. Das ausgeschnittene Mufter wird dann entweder in ein volles Holzblatt oder unmittelbar in die zu verzierende Holzplatte felbst eingepreßt. Vor dem Ausschneiben werden die einzelnen Holzblätter, welche viel bunner als fonft fein konnen, auf einer Seite mit einem bei gewöhnlicher Temperatur trocknen Leim ober sonstigen Klebstoff bestrichen, nach dem Trocknen in größerer Anzahl aufeinander gelegt, an den Abfallftellen durchbohrt und durch Schraubenbolzen so verbunden, daß sie eine feste Platte bilden. Das nun folgende Ausschneiden mittelft Laubsäge fällt wegen der festen Berbindung sehr genau aus und ift günstig für die Massenherstellung. Ist das Muster so be= schaffen, daß jedes Blatt in Theile zerfällt, so bringt man nach Entfernung der Abfälle den ganzen Sat in die richtige Lage und hebt ein Blatt nach dem anderen durch Auflegen geleimten Papiers ab; bilben die Blätter je ein zusammen= hängendes Ganzes, so find fie ohne Weiteres verwendbar. Das Ginpressen in die Grundplatte erfolgt bann entweder mittelft heißen oder mittelft naffen Verfahrens. Beim erfteren werden die Holzblätter mit der trockenen Leimseite auf die Holzplatte, beispielsweise auf eine Thürfüllung gelegt, bann mit dieser zwischen die heiß gemachten Druckplatten einer Presse gebracht und einem starken Druck ausgesetzt. Die Hitze macht den Leim klebrig und die Oberfläche der Grundplatte weich und eindrucksfähig, so das die freistehenden Flächen= theile bis zur Höhe des Mufterblattes gleichsam emporquellen. Beim naffen Verfahren wird das Musterblatt mit frischem Leim bestrichen oder der trockene Leim angefeuchtet, und die Pressung erfolgt zwischen kalten Druckplatten, was aber weniger gute Waare gibt. Soll die Holzplatte beiberseits verziert werden, so geschieht dies in einem einzigen Preß= verfahren, andernfalls legt man zwei Platten mit den nicht verzierten Seiten aufeinander und erhält bei jeder Pressung zwei fertige Platten. Die Ginpreffung ift fo vollkommen, daß nach geringem Abschleifen die Grenzlinien des Musters als völlig scharfe Linien erscheinen, diese Einlegearbeit ift also nicht als nachgeahmte, sondern als "echte" zu erachten.

Das Berfahren läßt fich auch zur Befestigung von Ginslegearbeit aus Metalls, Elfenbeins und anderen Blättern anwenden. Auch brauchen die Musterblätter nicht auf der Laubsäge, sondern sie können durch Bressen, Schneiden, Walszen oder Stanzen hergestellt, auch beim Schneiden in schreiger Nichtung unterschnitten werden, was das Einpressen in die Grundplatte noch erleichtert.

Bur Lage des Kleingewerbes.

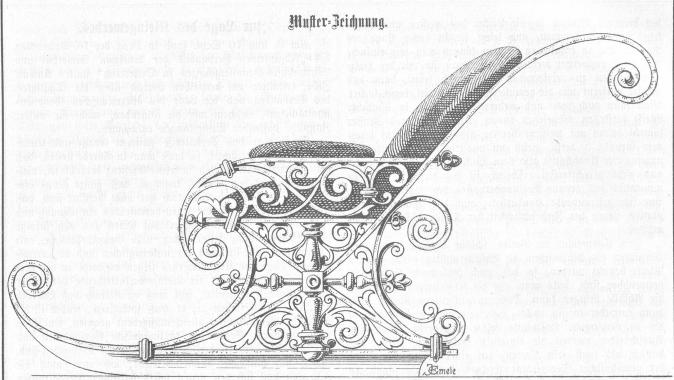
Am 9. und 10. Sept. fand in Prag der 16. Vereinstag des "Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerds» und Wirthschafts-Genossenschaften in Oesterreich" statt. Anwalt Ziller erstattete auf demselben Bericht über die Thätigkeit des Verbandes und die Lage des österreichischen Genossenschaftswesens, welchem wir die folgenden, auch für unsere Zustände passenden Bemerkungen entnehmen.

Wenn man das Verhältniß zwischen Groß= und Klein= betrieb näher betrachtet, so muß man in Abrede stellen, daß der gesammte Kleinbetrieb in seiner Griftenz bedroht sei, viel= mehr sogar zu dem Schluß kommen, daß ganze große Bebiete von dem Großbetrieb noch gar nicht berührt find, daß anderseits manche Zweige einen bedeutenden Aufschwung und eine ungeahnte Ausdehnung erlangt haben und daß infolge ber Arbeitstheilung felbst gang neue Gewerbebetriebe ent= ftanden find. Die Ursachen der unbehaglichen und bedauerns= werthen Lage des Kleingewerbes liegen vielmehr in den ver= änderten Verhältniffen: der Kleingewerbetreibende hat früher auf Bestellung gearbeitet, jetzt muß er vielfach auf Vorrath arbeiten, Absatz suchen 2c., er muß spekuliren; früher ift die technische Geschicklichkeit allein maßgebend gewesen, jetzt ist in nicht geringem Brade die kaufmännische Gewandtheit von Einfluß. Wo die erforderlichen Eigenschaften vorhanden find, finden sich blühende Gewerbebetriebe; wo man nicht die Fähigkeit hat, sich den neuen wirthschaftlichen Verhältniffen anzupaffen, da herricht Unzufriedenheit und Nothstand. Daraus geht hervor, daß man mit Gesetzen und Verordnungen hier nichts ausrichten kann. Das Gewerbe muß sich aus sich selbst heraus umgestalten, indem es sich technisch und kauf= männisch vervollkommnet und sich namentlich die Vortheile verschafft, die der Großbetrieb naturgemäß vor ihm voraus hat. Diefe Bortheile bestehen in bem hinreichenden Kapital und Aredit, der Benutung befferen und billigeren Materials, in der billigeren Arbeitskraft, nämlich der Maschine, und ben ihm zu Gebote stehenden günftigeren Absatverhältniffen. Bur Ausgleichung stehen ben Gewerbetreibenden neben ben Vorschußvereinen die Rohstoff=, Werk- und Magazinsgenossen= schaften zur Verfügung, durch deren Errrichtung sie sich gleich= sam als Mitglieder einem Groß = Betriebe mit allen seinen Bortheilen einfügen. Auf diesem Wege wird es ihnen mög= lich sein, viele Gebiete sich zu sichern, neue sich zu erschließen und selbst die bereits bedrohten Grenggebiete mit Erfolg zu behaupten.

Für die Werkstatt.

Ginen vorzüglichen Kitt zum Befestigen von Gisen in Stein erhält man, indem trockene Bleiglätte mit Glyzerin zu einem dicken Brei angerührt, verwendet wird. Dieser Kitt widersteht der Hige und der Kälte, braucht jedoch einige Tage zum Festwerden.

Fertige Eichenmöbel dunkelbraun zu färben. Man bringt das zu färbende Möbelftück in einen Kasten, welcher luftdicht verschließbar ist. Derselbe kann von Holz oder Eisensblech sein, die Fugen sind mit Delsitt zu dichten und der ganze Kasten ist innen mit Delsarbe anzustreichen. Dieser Kasten wird durch eine Glass oder Metallröhre mit einem eisernen, luftdicht verschließbaren Gefässe verdunden. In letzterem erhitt man eine Mischung von gleichen Theilen Salmiaf und Kalk so start, die der Boden des Gefässes roth glüht. Das sich nun entwickelnde Ammoniakgas entweicht durch die Köhre in den Kasten, in welchem sich das Möbelzstück befindet, sammelt sich dort an und zerstört die in dem Eichenholze reichlich enthaltene Gerbfäure unter Bildung von braunen Humusbestandtheilen. Letzere geben dem Sichens



Schlitten (etwa 1/101 natürlicher Größe). — Entworfen von Gewerbelehrer Emele.

holz nach zweis bis breitägiger Einwirkung des Ammoniakgases die schöne dunkelbraune Farbe. Durch Einlassen mit Firniß, Brunolein u. s. w. läßt sich dieselbe noch vertiesen. Die Bortheile, auf diese Art Sichenmöbel zu färben, bestehen darin, daß man das Möbelstück dis auf das Wichsen, Firnissen zu vollkommen fertigstellen kann. Da eine Berdunstung von Wasser nicht stattsindet, bleibt die Obersläche vollkommen glatt. Die Farbe ist schön, gleichmäßig und dauerhaft, da sie 2—3 Millimeter tief eindringt. Das Aussehen entspricht völlig der Farbe des auf natürlichem Wege durch Alter dunkel gewordenen Sichenholzes.

Holz-Intarfien und Glas matt zu malen. Das Berftellen dunkler Holzeinlagen auf hellem Grund bietet keine Schwierigkeiten: man malt einfach die Konturen der Ornamente auf das helle, gemalte oder natürliche Holz und füllt dieselben mit Lasurfarben in den gewünschten Holztönen aus. Schwieriger jedoch und langweiliger war mir früher die Einlage-Malerei von hellen Holzornamenten auf dunklem Grund, besonders wenn letterer nicht einfarbig (schwarz, braun 20.) sein durfte, sondern Holz vorstellen und, um bies zu erreichen, ausgefaßt werden mußte. Nach vielen Versuchen (Auswaschen der Ornamente mit Sodawasser 2c.), die mir aber alle, weil zu umständlich und unsicher, nicht entsprachen, kam ich endlich auf folgendes Verfahren, welches sehr ein= fach und leicht anwendbar ift und deshalb auch von Ge= hülfen, welche dasselbe in meinem Geschäfte von mir er= lernten, schon seit vielen Jahren verbreitet worden ift. Nach= bem der zu bemalende Gegenstand gespachtelt, geschliffen und mit Delfarbe, gewöhnlich ganz weiß (gelblich ober anders abgetont nur, wenn man nicht sehr helle Einlagen haben will) gestrichen und trocken ift, male ich darauf die dunkle Holzart: Nußbaum, Palisander 2c., welche mir als Grund dienen foll, wie üblich mit Wafferlasurfarben, denen auch etwas Essig beigemischt werden kann, und überlaftre bann ebenfalls mit Wafferlasuren, bis das gewünschte Holz fertig ist, jedoch ohne vorher wie sonst zu lackiren. Auf diese Wasserlasuren werden nun die Ornamente weiß, mit feiner

trockener Kreide oder Buder, aufgepaust und mit Zinkweiß, welches in starkem Gummiarabicum-Wasser angerieben und mit einigen Tropfen Aetslauge versetzt worden ist, gemalt. Sobald diese Anlage vollständig trocken ift, kann sofort mit weichem Binsel, damit die Lasur nicht aufgerieben wird, lackirt werden und zwar mit ungefähr 1 Theil Lack und 3 Theilen Terpentinol. Dieser gang bunne Lack, welchem wenn man dem Holz noch mehr Feuer oder Dunkelheit geben will — Lasurfarbe zugesetzt werden kann, figirt nur die= jenigen Flächen der Wafferlafur, welche nicht mit der Gummifarbe ber Ornamente bedeckt find. Lettere dagegen kann vom Lad nicht durchdrungen, also auch nicht figirt werden. So= bald der Lack angezogen hat (oft schon nach Verlauf einer Stunde), nehme ich in Baffer eingeweichte Zeitungen, lege dieselben auf die Malerei und drücke sie überall auf der ganzen Fläche fest an, damit letztere angefeuchtet und feucht erhalten wird. Nach etwa einer Biertelstunde oder früher nehme ich die Zeitungen ab und wasche mit einem weichen Schwamm oder Pinfel die weichgewordene Ornamentanlage wieder weg, wobei der darunter befindliche Delfarbanstrich wieder rein und glatt zum Vorschein kommt. Die Zuthat von Aeplange hat lediglich den Zweck, die unter der Orna= mentanlage befindliche Bafferlafur vom Delfarbengrunde zu zu lösen; sonst wäre es nicht so leicht möglich, lettere wieder gang rein zu bekommen. Die Ornamente stehen nun hell (in ber Anstrichfarbe) auf dunklem Grunde und zwar ganz scharf, wie ausgeschnitten. Die verschiedenen Holzsorten der Gin= lagen werben mit Delfarbe-Lafuren (aus Tubenfarben) ge= malt, was rasch geht, da es nichts macht, wenn man auch mit den Lasuren etwas über's Ornament hinaus auf dunklen Grund geräth. Ift der zu bemalende Gegenstand von schönem hellem Holz (Tannen, Ahorn 2c.), so ölt und lackirt man zweimal benselben ganz bunn und verfährt im Uebrigen ge= rade fo, wie auf Delfarbenanstrich. Sich oft wiederholende Berzierungen, Friese 2c. werden schablonirt. Will man helle Ornamente auf farbigem ober schwarzem Grund haben, fo legt man dieselben auf das helle natürliche oder gemalte

Holz an und überstreicht die Fläche mit der gewünschten, in wenig Lack und sehr viel Terpentinöl abgeriebenen Deckfarbe bunn und glatt, vertreibt diese gut und wascht später aus, wie vorstehend angegeben. Bergierungen auf Glasscheiben angelegt und mit in wenig Lack und viel Terpentinöl abgeriebenem Zinkweiß glatt überstrichen, erscheinen nach dem Auswaschen ganz durchsichtig (als reines Glas) auf mattweißem Grund, wie bei geätzten Scheiben. Auch bei in Lackfarben gemalten Transparenten läßt sich das angegebene Berfahren anwenden. — Luzern, den 31. Oftober 1888. C. F. Dedler, Runft= u. Det.=Maler. ("Deforationsmaler".)

Eidg. Amt für geistiges Eigenthum.

Liste der eingetragenen Patente,

welche auf das Handwerk Bezug haben.

(Fortsetzung.)

Patentinhaber: Ch. Herren, Mech., Laupen: L. Wagner, Frankfurt a. M.: E.Zetter, Solothurn, u. K. Michel, Grenchen:

E. Mertz, ingénieur, Bâle:

E. H. C. Oehlmann, Berlin: J. Kobler, Maschinist, Speicher: G. P. Uhlenbroich, London:

G. Mégnin jun., Hamburg: Th. Hunziker u. C. Setz, Au: A. A. Grämiger, Manchester:

F. G. Winkler, Zschopau: K. G. W. Kapler, Berlin:
O. Kallenberg, Nyon:
Alb. Friedli, Bern:

L. Carpano, Cluses: Alpin-Montan-Gesellsch. Wien: Hydraulische Presse. Fl. Tentschert, Ing., Blansko: Hebezeuge. F. Landau und S. Scharfberg, Wien:

A. Jeenel, Breslau:

H. Bovet, Bienne:

Gegenstand: Wurzelschneidmaschine. Doppeltreppensystem.

Petrolgasheizapparat.

Appareil à humidifier l'air des salles, etc. Luftbefeuchtungsapparat.

Feueranzünder.
Maschine zur Bearbeitung

faserhaltiger Pflanzentheile. Kämmmaschinen.

Apparat zum Absticken. Apparat zum Färben u. s. w. von aufgewickeltem Garn. Sichtmaschine.

Müllereimaschine. Album mit Klammern. Universal-Holzbearbeitungsmaschine.

Fraises à arrondir.

Schwerkraftmaschine. Bremse für Fuhrwerke.

Zusatzpatente.

Chronographe-compteur. I. Aubry, horl., Saignelégier: Mécanisme de montre.

Fragen.

157. Wer hat noch ältere, in gutem Zustande besindliche Ce-mentröhrenmodelle zu verkaufen? — Angabe der Lichtweit und des Preises erwünscht.

158. Ber liefert Maschinen zur Dachschindelfabrikation und wo sind solche in Betrieb zu sehen?

159. Ber liefert Hinterfüllungsmaterial in Rollen zum Auf-heften an die hintere Seite des Täfers als Schupmittel gegen Feuchtigkeit, oder gibt es einen zweckbienlichen Anstrich?
160. Wer liefert eine gute Sichenholzbeize in schöner brauner

Farbe, die das Solz nicht aufquillen läßt?

161. Wo ist schweres Arvenholz, zu Zimmervertäfelung geseignet, zu beziehen?

162. Ber erstellt in der Schweiz Kohlensäure-Apparate für Bier-Ausschant (flussige Kohlensäure)? Bo sind solche im Betried? Mittheilungen unter Chiffre W. 669 J. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Antworten.

Auf Frage 138. Empfehle mich dem werthen Fragesteller für bestverfertigte Sau- und Wiegenstöcke mit jeder Garantie. 3. Hot, Wagner, Rempraten bei Rapperswil.

Auf Frage 148. "Auf welche Art läßt sich ein größerer Arsbeitssaal möglichst staubfrei machen?" Erstens dadurch, daß möglichst wenig Staubmaterial in den Saal eingetragen wird. Die Milchkondensationsgefellschaft in Cham ließ s. 3. auf ihre Kosten der Straße entlang ein Trottoir und über die Fahrstraße selbst

stellenweise Uebergänge aus glatten Pflaftersteinen erstellen, damit die Arbeiter mit fauberem Schuhwert in die Gale fommen. man es noch weiter treiben, so kann man Wechsel der Fußbekleis dung anordnen (wie beim Besuch des Dogensaales in Benedig). Liesert das zu verarbeitende Material selbst Staub, so müssen

ein oder mehrere jog. Staubsauger so angebracht sein, daß sie den Staub von den heiklen Maschinen hinwegziehen.

Diese Staubsauger sollen für den Winter nicht weit über dem Boden stehen, damit sich die Beizwärme nicht zu start verliert; wenn nicht geheizt wird, soll der Staub in der Höhe abgesogen werden.

Diese Staubsauger können verschieben in Betrieb erhalten wer-ben: mittelst Elementarfraft als Saugwindssügel, als Bafferstrablgebläse mit Hochtruckuasser, oder durch ein Saugkamin, das von außen oder innen genügend erwärmt und so zum ersorderlichen Buge gebracht wird. B. Auf Frage 148. Bentisatoren, dienend, um Staub, sowie Dunft

abzuziehen, verfertigt und erftellt folche Unlagen J. B. Brunner,

Deizung und Bentilation, Oberuzwil.
Luf Frage 149. Ich liefere jede Zeichnung für Schatullen und andere Möbel, sowie jede Schnitzerei.
Huf Frage 154. Bünsche mit dem Fragesteller in Korresponsung und Frage 154. Bünsche mit dem Fragesteller in Korresponsung unt treten.

benz zu treten. A. Rohlhauf, Polstermöbelfabrif, Luzern. Auf Frage 155. J. Disler, Kittsabrik Kriens, liesert den ausgezeichneten Filskitt, welcher beim Anschlag der Fenster auf Stein verwendet wird.

Auf Frage 156 theile höflich mit, daß ausgezeichnetes Bengin in größeren Quantitäten bei herren hofmann u. Schoetenfact in Ludwigshafen a. Mh. bezogen werden kann. — Weitern Aufschluß hierüber ertheilt gerne J. Huber, Schuhfabr., Jonen (Aargau).

Arbeitsnachweis=Liste.

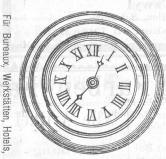
Taxe für 1 Zeile 20 Cts., welcher Betrag in Briefmarken einzufenden ift.

Offene Stellen.

664) Ein tüchtiger, selbstständig arbeitender Solzbildhauer für die Möbelbranche wird gesucht. Wilh. Bitle, Fournierhandlung, Winterthur.

Doppeltbreite Damentuche bester Qualität à 75 Cts. per Elle oder Fr. 1. 25 per Meter, sowie doppeltsbreiten Cheviot (reine Wolle) in solidester Qualität à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1. 45 Cts. per Meter versenden in beltebiger Weterzahl direkt an Private portosrei in's Haus Octstinger & Co., Zentralhof, Zürich.

P. S. Wuster unserer reichhaltigen Kollestionen umgehend franko, neueste Wodebilder gratis.



Praktische, vorzügliche Wand-Uhr

garantirt 8 Tage gehend, Federaufzug, bestens regulirt, Durchmesser

30 cm à Fr. 11. — 38 " à " 15. ganz Metall

ganz Metall franko gegen Nachnahme. ₹ Verpackung gratis.

J. Strübin, Eisenholg. 470) Chauxdefonds.

Submissions-Anzeiger.

Schreinerarbeit zu einem Reubau in der Zwinglistraße in St. Gallen in Ufford zu vergeben. Pläne 2c. sind im Baubureau, Tellstraße 6, vom 10. bis 16. ds. einzusehen, wos selbst auch Offerten einzureichen sind.

Schreiner- und Glaserarbeiten beim Neubau der Zentralhalle in Biel. Pläne bei Frey u. Haag in Biel. -- Offerten an Heer-Betrig in Biel.

Zimmer=, Schreiner= und Glaser-Arbeiten für ein Fort bei Airolo im Betrage von zirta Fr. 6000 werden hiemit-zur Konkurrenz ausgeschrieben. Plane, Borausmaß und Be-